

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

gruppen die Grenze des Gesichtskreises z. B. der „Männerseite“ des Kelchfußes darstellen, so sind die beiden Bilder TM (rechts) und IB (links) gleichmäßig verteilt. Ihr gemeinsamer Rahmenteil ist ein Teil der Mittellinie des Gesichtsfeldes. Über ihm thront die S. 16 schon erwähnte auffallende rhombenartiggeometrische Figur mit ihren vier „Rosettenaugen“, die offensichtlich den Mittelpunkt betonen will. Sie wurde S. 67 „Rhombenkreuz“ genannt. Blickt man aber nun noch höher hinauf, zur Kuppä, so ist gegenüber dieser auffallenden Linie das Heilandbild nach links verschoben. Stellt man dagegen den Kelch so, daß das Heilandbildnis in der Mitte steht, wie es doch ursprünglich sicher gedacht gewesen sein muß, dann tritt das IB-Bildnis einseitig in den Vordergrund gegenüber dem des TM, das Wort FORTIS verschwindet ganz, wogegen von REGALIS die beiden aneinandergedrängten Buchstaben G A deutlich zu beobachten sind. Die Spannung zwischen den beiden Achsen beträgt etwa 5—7 mm. Daraus darf man auch von diesem Standpunkt aus schließen, daß bei der Zusammensetzung von Kuppä und Fuß ein kleiner Fehler unterlaufen sein muß. Ob das ursprünglich oder anläßlich einer Reparatur geschehen ist, dürfte an sich nicht leicht zu entscheiden sein. Bedenkt man jedoch, daß der Künstler des Kelches alle diese vielen Feinheiten selbst ausgedacht und durchgeführt hat, möchte man ihm einen solchen Fehler beim Abschluß des Werkes kaum zutrauen, sondern ihn eher einer Reparatur, etwa der des 12. Jahrhunderts, zuschreiben, bei welcher man sich dieser Einzelheiten nicht mehr bewußt war.

VIII. KAPITEL

Die Heimat des Kelches

Die Frage des „Wo“ (entstanden) rollt die ganze Problematik der künstlerischen, religiösen und politischen Beziehungen um den Tassilokelch auf. Natürlich nehmen hier die künstlerischen Fragen die erste Stelle ein. Bei der Beantwortung derselben sollen die Bilder des Kelches wieder zuerst berücksichtigt werden.

In der künstlerischen Ausführung der einzelnen Teile weist der Tassilokelch manchmal solche Unterschiede auf, daß wohl die Frage berechtigt erscheint, ob wirklich nur ein Meister ihn gemacht hat. Es ist keine Ursache, daran zu zweifeln, wenn die Eigenheiten des Künstlers oder deutlicher gesagt, seine Schwächen beachtet werden. Vergleicht man beispielsweise die segnende Rechte des Erlösers mit der rechten Hand des Marienbildes am Fuße des Kelches, so kann man sich nur schwer vorstellen, daß diese beiden Hände der gleiche Künstler geformt haben soll. Und doch ist es so. Wir wissen schon, daß der thronende Christus, die Majestas Domini, seit etwa dem 4. Jahrhundert weit über den Osten und Westen verbreitet und sehr viel dargestellt wurde. Eine Vorlage war also für den Entwurf desselben leicht zu haben. Auch für